

Antonio Maspoli - Präsident des Gastarbeiter-Parlaments in Stuttgart 1964

Ungelernte Arbeitskräfte, die angeworben wurden, um die Wirtschaft der jungen Bundesrepublik in Schwung zu halten – so wird die „Generation Gastarbeiter“ der 1960 - 70er Jahre im historischen Gedächtnis verbucht. Zwar hatte das berühmte und etwas überstrapazierte Zitat von Max Frisch – *„Man hat Arbeitskräfte gerufen und es kommen Menschen“* (1965) – schon früh die Runde gemacht, aber dass diese „Menschen“ auch politisch aktive und selbstbewusste Akteure waren, ist weniger bekannt.

Der Blick auf eine Initiative aus dem Jahr 1964 zeigt, wie erfrischend utopisch, konkret und wegweisend Migranten in Baden-Württemberg sich organisierten.

Am 5. Mai vor fünfzig Jahren vermeldete die Stuttgarter Zeitung, dass drei Tage zuvor *„in Stuttgart ein „Emigriertenparlament“ ins Leben gerufen“* worden war. Eingeladen ins Stuttgarter Gewerkschaftshaus hatte Antonio Maspoli als Vorsitzender der Union degli Emigrati in Germania - U.E.G., einer so würde man heute sagen, Migrantenselbstorganisation, die im April 1964 im Raum Stuttgart unter den ausländischen Arbeitskräften Wahlen für das erste Emigrierten-Parlament auf deutschem Boden durchgeführt hatte. Nach Medienangaben beteiligten sich 40.000 Arbeitnehmer aus Italien, Spanien und Portugal.

Vor 33 gewählten Delegierten, Gewerkschaftsvertretern, Regierungsdirektor Uhlig vom Arbeitsamt Stuttgart und dem italienischen Vize-Konsul Dr. Napolitano gibt Antonio Maspoli in der Eröffnungsrede am 2. Mai 1964 die Richtung des neuen Organs vor. Der Emigrierte dürfe nicht mehr die Rolle des *„toten Mannes“* spielen, *„denn wir glauben berechtigt zu sein, uns nicht nur für Arbeiter, sondern auch für Bürger zu halten und als solche angesehen zu werden“* weiterhin *„... sind wir der Überzeugung, dass ein wesentlicher Teil der Probleme, die gemeinhin als Probleme der Emigrierten bezeichnet werden, die gleichen Probleme sind, wie sie die Gesellschaft einer beliebigen Gegend oder eines Landes hat.“*

Noch Jahrzehnte vor den Debatten über ein vereinigtes Europa und eine europäische Verfassung stellt Antonio Maspoli am Beispiel des Arbeiters den europäischen Bürger-Gedanken in den Vordergrund: *„Der Emigrierte ist ein Arbeiter aus Europa und für Europa; und Europa ist sein Land! Dies ist einer unserer Leitsprüche. ... Wir sagen, dass [wir] unter „für Europa“ nicht nur das Europa der Industrie, der Höchstproduktion, der Mühen und Opfer verstehen, sondern auch das Europa der Rechte, der demokratischen Freiheit, des Teilhabens an Kenntnissen und Wohlstand und ganz besonders das künftige Europa, das einig, aber auch frei und für alle gleich sein muß“.*

Die U.E.G. und das Parlament verstehen sich als *„eine Vereinigung von Emigrierten, die sich zur Urheberin eines selbstständigen Aufschwungs der Emigrierten machen will“* und sich einer Hilfe erwehren, die *„erkennen läßt, dass der Emigrierte eine Art Entrechteter ist, ein unglücklicher Schwächling, der nicht fähig ist, auch nur das kleinste Hindernis zu überwinden“.*

Eine kontinuierliche Arbeit mit konstruktiven, verantwortungsbewussten Vorschlägen aus den eigenen Reihen ist für den Aufschwung notwendig, denn *„Zunächst ist dieses Parlament nur ein*

Werk des Mutes: Es wird nur dann mehr werden ... wenn w i r Emigrierten und Mitglieder dieses „Parlaments“ verstehen werden zu zeigen, dass unsere bürgerliche Reife unserem Mut nicht nachsteht.“

Antonio Maspoli wird zum Präsidenten des Parlaments gewählt. Zu seiner Seite stehen der Kleine Rat (Exekutive), der Große Rat (Legislative) und 6 Arbeitskommissionen. Bisher lassen sich etwa 4 Plenarsitzungen bis ins Jahr 1965 dokumentieren.

Das Emigrierten-Parlament, das Anfang der 1960er Jahre im Raum Stuttgart Furore macht, ist im besten Sinne eine moderne, interkulturell angelegte, ur-demokratische Organisation, die selbst in der kurzen Zeit seiner Existenz ein Vorbild an aktiver Selbstinitiative ist. So vorbildhaft, dass den Gewerkschaften selbst der Elan des Herrn Maspoli, eines gebürtigen Schweizers, der als Delegierter der italienischen Gewerkschaft UIL-Ital in Deutschland angestellt ist, wohl zu weit ging. In Aktennotizen der DGB-Spitzen wird ersichtlich, dass sich der Organisationssekretär der italienischen Partnergewerkschaft, Ravenna „vor allem gegen die Hereinnahme anderer Nationen“ wendet und sogar androht „ein eigenes Parlament“ aufzubauen, sollte Maspoli nicht gebremst werden.



Geboren in Stuttgart: Das Emigrierten Parlament,
aus: Avanti! 26.03.1964 Zeitung der PSI, Partei der Sozialisten Italiens



Einladung zur Eröffnungsfeier im Stuttgarter Gewerkschaftshaus.

So haben wir nun, wenn auch gedrängt, die Hauptgrundsätze und -ziele des UEG und des "Emigriertenparlaments" dargelegt. Wir können sie folgendermaßen zusammenfassen:

1. - Heranbildung von Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl des Emigrierten für seine Probleme, um sie zu verstehen, anzupacken und an ihrer Lösung tatkräftig mitzuarbeiten.
2. - Progressive Zuerkennung des demokratischen Bürgerrechts für den Emigrierten.
3. - Erkennen der Ähnlichkeit der Probleme und Interessen der Emigrierten mit den Problemen und Interessen der Gesellschaft des Gastlandes und darüber hinaus der europäischen Gesellschaft.
4. - Notwendige Einigkeit aller Arbeiter, ungeachtet ihrer Nationalitäten oder religiösen und politischen Unterschiede.

aus dem Manuskript der Rede von Antonio Maspoli
vor dem Emigrierten-Parlament am 2. Mai 1964.



Karikatur aus einer
Programmzeitschrift für das
schweizer-italienische
Fernsehen zur 100. Ausgabe
des Verbrauchermagazins
„a conti fatti“ jeweils
sonntags, moderiert von
Maspoli



Foto privat Maspoli

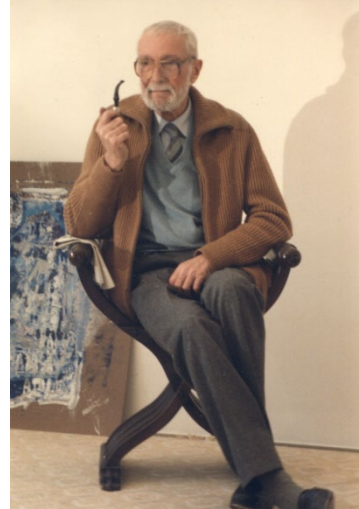


Foto privat Maspoli

Antonio Maspoli

Geboren 1920 in Locarno/ Schweiz. Macht am Gymnasium der Kunsthochschule in Brera/ Milano sein Abitur. Kehrt zur Mobilmachung 1939 ins Tessin zurück. 1950 macht er seine ersten journalistischen Erfahrungen bei der Tessiner Zeitung „Libera Stampa“. 1955 geht er nach Zürich und übernimmt dort die Verantwortung für das Thema des „Zivilen Ersatzdienstes“ bei der Bau- und Holzgewerkschaft. 1961 wechselt er nach Deutschland und kümmert sich um die gewerkschaftliche Organisation von italienischen und Spanischen Migrant*innen (Auftrag UIL-Ital und IG Metall). Nach seiner Rückkehr ins Tessin nimmt er wieder seine journalistische Tätigkeit auf, zunächst bei RSI, dann bei TSI (Radio/ Fernsehen?). 1988, gerade Rentner geworden, organisiert er im Auftrag der Arbeitskammer des Kantons Tessin als Vorsitzender die „Kommission für die Rechte der Senioren und Pensionäre“, die in Folge zu einer eigenständigen Bewegung wird. Antonio Maspoli bleibt weiter journalistisch aktiv, er verstarb 2005.

2014

Clemens Hauser

Freiburger Wahlkreis 100%